

DER HEIMATBEGRIFF IN DEN WERKEN BERÜHMTER DEUTSCHER SCHRIFTSTELLER

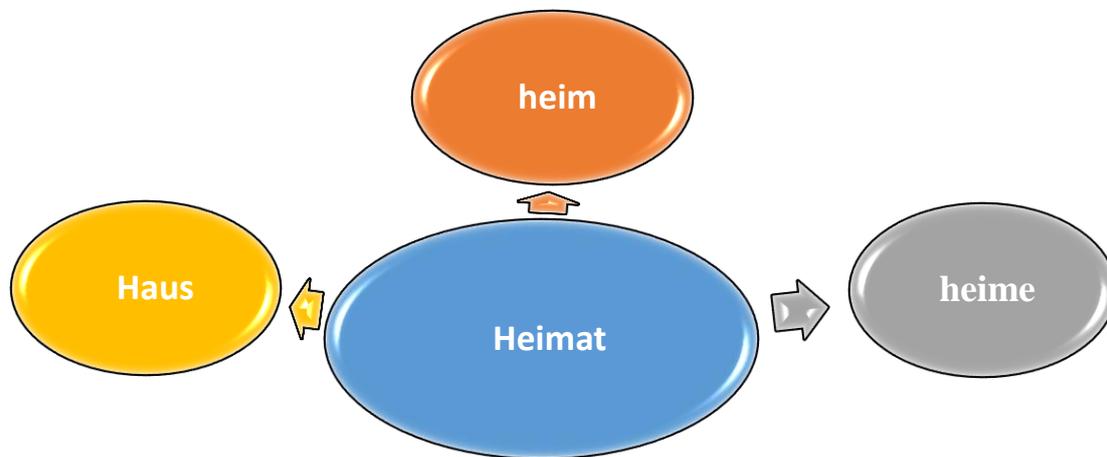
Hayotova Dilafruz Zoyirovna

Staatliche Universität Bucharra, Dozentin der
Abteilung für Deutsche Philologie

d.z.hayotova@buxdu.uz

<https://doi.org/10.5281/zenodo.14049561>

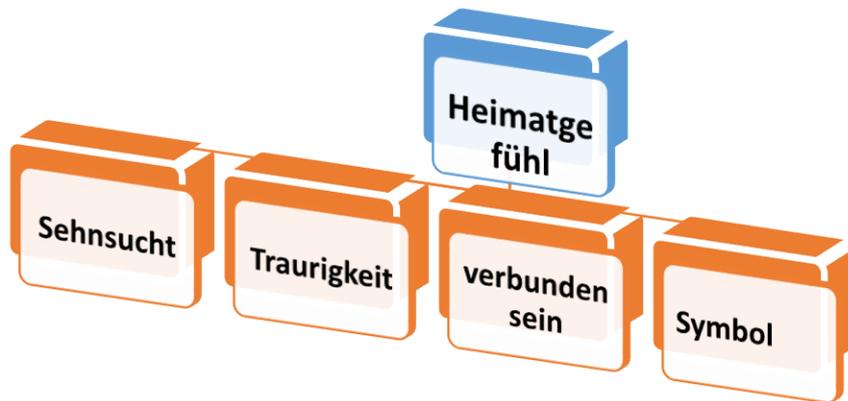
Das Wort „Heimat“ hat eine interessante und vielschichtige Geschichte. Hier sind einige wichtige Punkte zur Etymologie und Entwicklung des Begriffs: Das Wort „Heimat“ stammt vom mittelhochdeutschen „heime“ oder „heim“, was so viel wie „Haus“ oder „Wohnen“ bedeutet. Es ist verwandt mit dem althochdeutschen „heim“ und dem englischen „home“. Im Althochdeutschen fand sich die Form „heim“, die schlicht „Haus“ oder „Wohnort“ bedeutete. Dieses Wort bezog sich auf den physischen Wohnraum.



Im mittelhochdeutschen Sprachgebrauch (circa 1050 bis 1350 n. Chr.) trat das Wort als „heime“ und „heim“ auf. Die Bedeutung blieb ähnlich, wobei sich auch die Assoziationen mit Gemeinschaft und Zugehörigkeit stärker herauskristallisierten. **18. und 19. Jahrhundert:** Während der Aufklärung und besonders in der Romantik (spätes 18. bis frühes 19. Jahrhundert) wurde das Konzept von Heimat idealisiert. Dichter, Künstler und Philosophen betonten die emotionale und kulturelle Bedeutung von Heimat, oft als Ort der Geborgenheit und Identität. In dieser Zeit entstand eine spezielle Literatur, die das Landleben und die Verbundenheit mit der Natur thematisierte, was das Heimatgefühl weiter stärkte. Im 20. Jahrhundert, besonders während des Nationalsozialismus, wurde das Konzept von Heimat stark politisch instrumentalisiert. Es wurde mit Ideen von Blut und Boden verknüpft, was zu einer problematischen und belasteten Sicht auf den Begriff führte. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde Heimat oft als Symbol für Verlust und Sehnsucht betrachtet, insbesondere für Flüchtlinge und Vertriebene. In der heutigen globalisierten Welt hat sich das Verständnis von Heimat diversifiziert. Viele Menschen fühlen sich an mehreren Orten „zu Hause“, was die traditionellen Konzepte von Heimat herausfordert. Heimat wird heute häufig im Kontext von Integration, Migration und interkulturellem Austausch diskutiert. Der Begriff ist komplex geworden, da unterschiedliche Kulturen und Identitäten miteinander verwoben sind. Die Geschichte des Wortes „Heimat“ zeigt eine tiefgreifende Entwicklung von einem einfachen

geografischen Begriff hin zu einem komplexen Konzept, das Identität, Kultur, Zugehörigkeit und emotionale Bindungen umfasst. Die Auseinandersetzung mit diesem Begriff bleibt relevant, insbesondere in einer zunehmend vielfältigen und globalisierten Welt.

Der Begriff „Heimat“ hat eine bedeutende Rolle in den Werken vieler berühmter Dichter und Schriftsteller gespielt. Hier sind einige zentrale Figuren und ihre Ansätze zum Thema Heimat. Hier ist Erklärungen aus den Werken „Das Marmorbild“ und „Mondnacht“ von Joseph von Eichendorff Aus „Das Marmorbild“ „**Er hatte das Bild so oft betrachtet, dass er es fast mit seiner eigenen Seele verband.**“ Dieser Satz zeigt, wie tief die Verbindung des Protagonisten zu dem Marmorbild ist. Es wird deutlich, dass Heimat nicht nur ein physischer Ort ist, sondern auch in der inneren Welt des Individuums verankert ist. Das Bild wird zum Symbol für seine Sehnsüchte und Ideale. Die unerreichbare Schönheit, die er in diesem Bild sah, erfüllte ihn mit einer tiefen Melancholie.“



Analyse: Hier wird die Kluft zwischen der Suche nach Heimat und der Realität seiner Erfahrungen betont. Die Schönheit des Bildes symbolisiert das ideale Heimatgefühl, das jedoch unerreichbar bleibt, was zu einer Traurigkeit führt, die oft mit der Sehnsucht nach Heimat verbunden ist.

Johann Wolfgang von Goethe (1749–1832): Goethe behandelte in seinen Werken oft das Thema der Heimat als Ort der persönlichen und kulturellen Identität. In seiner „Wilhelm Meisters Wanderjahre“ etwa stellt er Heimat als einen Ort des inneren Friedens dar, den der Wanderer (Wilhelm) nach einer Reihe von Erfahrungen und Reisen wiederfindet. **Zitat von Goethe:** „Die Heimat ist da, wo das Herz seine Ruhe findet.“

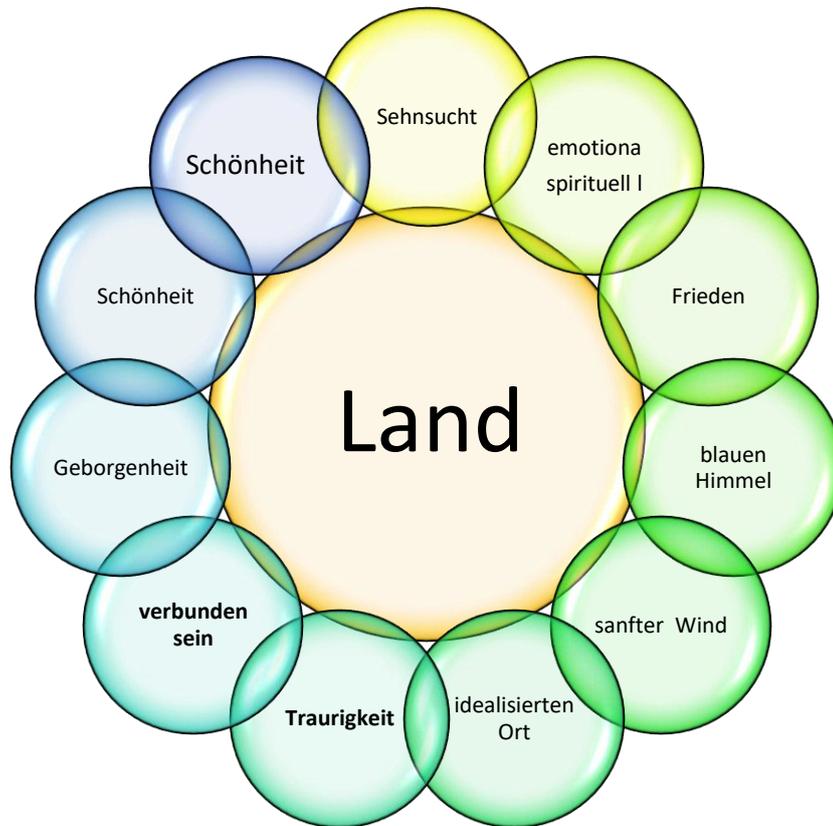
Für Goethe war Heimat ein Ort, der sowohl mit der Natur als auch mit einer harmonischen inneren Ordnung verbunden war. In vielen seiner Gedichte und Erzählungen taucht die Sehnsucht nach der Heimat als ein zentrales Motiv auf, etwa in der berühmten „Wanderers Nachtlied“-Formel: „Über allen Gipfeln ist Ruh’, / In allen Wipfeln spürest du / Kaum einen Hauch; die Vögel schweigen im Walde. / Warte nur, balde / Ruhest du auch.“

Das Gedicht spiegelt eine tiefe Sehnsucht nach einem „Himmel der Heimat“, der sowohl ein konkreter Ort als auch eine metaphorische Ruhephase ist.

Ein eindrucksvolles Beispiel für Goethes Verständnis von Heimat in dem Gedicht „Mignon“ aus „Wilhelm Meisters Lehrjahre“ ist die berühmte Strophe, in der Mignon von ihrem idealisierten Heimatland singt:

„Kennst du das Land, wo die Zitronen blühn, Im dunklen Laub die Gold-Orangen glühn, Ein sanfter Wind vom blauen Himmel weht, Dort unten, wo die Zitronen blühn?“

Analyse: In diesen Zeilen wird eine Sehnsucht nach einem idealisierten Ort ausgedrückt, der mit Schönheit, Frieden und Geborgenheit assoziiert wird. Mignon sehnt sich nach einer Heimat, die nicht nur geografisch ist, sondern auch emotional und spirituell aufgeladen ist.



In vielen Gedichten des 18. Jahrhunderts kommt auch eine gewisse Trauer über den Verlust der Heimat zum Ausdruck. Diese Melancholie über den Verlust der vertrauten Welt wurde häufig im Zusammenhang mit der zunehmenden Industrialisierung und den sozialen Umwälzungen dieser Zeit thematisiert.

Friedrich Schiller (1759–1805) ist ein herausragender Dichter des 18. und 19. Jahrhunderts, dessen Werke das Thema **Heimat** in verschiedenen Formen behandeln. Schiller befasste sich mit Heimat nicht nur als geografischem Raum, sondern auch als emotionalem und kulturellen Konzept, das mit **Freiheit**, **Zugehörigkeit** und **nationaler Identität** verbunden ist. Hier sind einige Beispiele aus seinen Werken, die das Thema Heimat aufgreifen: „**Das Lied von der Glocke**“ In diesem berühmten Gedicht thematisiert Schiller das menschliche Leben als einen Zyklus, der durch verschiedene Stationen und Herausforderungen geprägt ist. Zwar spricht Schiller hier nicht direkt von „Heimat“ im traditionellen Sinne, doch die **Glocke** selbst wird zu einem Symbol für das **Haus**, die **Gemeinschaft** und die **Heimat** im weitesten Sinne – als ein Ort der Zusammengehörigkeit und der Lebensstabilität. Die Glocke ruft zu Versammlungen, zum Fest und zur Arbeit und steht somit im Zentrum der sozialen und familiären Heimat.

Zitat aus „Das Lied von der Glocke“: „Und wer den Wert des Glöckchens kennt, / Der weiß, wie es sich in das Herz der Heimat schmiegt, / So dass es nimmer mehr von ihm weicht.“

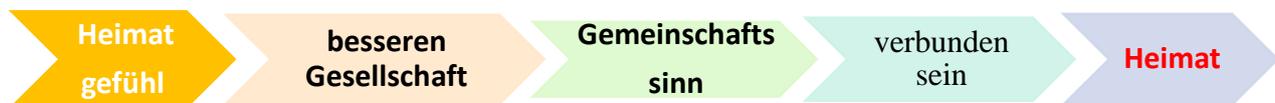
In dieser Zeile wird die Glocke zu einem Symbol für die Heimat, die sowohl die Menschen als auch ihre gemeinsamen Werte und Traditionen zusammenhält.

In Schillers Drama „Die Räuber“ (1781) geht es weniger um Heimat im geographischen Sinn als um eine Art von moralischer und sozialer Heimat, die durch Korruption und soziale Ungerechtigkeit zerstört wird. **Karl Moor**, der Hauptcharakter, wird durch das Fehlen einer

stabilen, gerechten Gesellschaft ins Exil getrieben, wodurch er von seiner „Heimat“ entfremdet wird. In diesem Werk wird Heimat als ein idealer, gerechter Ort dargestellt, den es zu bewahren gilt.

Zitat aus „Die Räuber“: „Wo sind die Menschen, die sich noch für das Wohl der Heimat opfern?“

Die Frage „Wo sind die Menschen, die sich noch für das Wohl der Heimat opfern?“ drückt eine tiefe **Sehnsucht** nach einer **besseren Gesellschaft** und einem **stärkeren Gemeinschaftssinn** aus. Sie fordert die Menschen auf, ihre eigenen Interessen zugunsten des Gemeinwohls zurückzustellen und für das **wohl der Heimat**, sei es im geographischen, kulturellen oder politischen Sinne, einzutreten. In einem weiteren Sinne könnte es auch eine kritische Reflexion über den **mangelnden Idealismus** in der Gegenwart darstellen und eine Aufforderung zu mehr **Opferbereitschaft** und **Verantwortungsbewusstsein** für die gemeinsame Zukunft.



Der Begriff „Heimat“ hat im 20. Jahrhundert in den Werken vieler bedeutender Dichter und Schriftsteller eine zentrale Rolle gespielt. Dabei wird „Heimat“ nicht nur als geografischer oder sozialer Raum verstanden, sondern auch als emotionaler, kultureller und politischer Begriff, der mit Identität, Zugehörigkeit und Verlust verknüpft ist. In der Literatur des 20. Jahrhunderts lassen sich unterschiedliche Deutungen und Spannungen rund um das Konzept der „Heimat“ beobachten, insbesondere durch die beiden Weltkriege, die massiven politischen Umbrüche und die damit verbundenen Migrationsbewegungen. In den frühen Jahren des 20. Jahrhunderts war „Heimat“ noch stark mit romantischen Vorstellungen von Natur, Tradition und ländlicher Idylle verknüpft. Dichter wie **Hermann Hesse** (1877–1962) stellten in ihren Werken oft eine nostalgische Rückbesinnung auf die Heimat dar. In Werken wie „Demian“ oder „Steppenwolf“ spiegelt sich jedoch auch die Auseinandersetzung mit der Entfremdung von der Heimat, wobei der Begriff nicht nur als tatsächlicher Ort, sondern auch als inneres Gefühl einer Herkunft oder einer individuellen Identität erscheint.

In Hermann Hesses Werken „**Demian**“ (1919) und „**Steppenwolf**“ (1927) wird das Konzept der „Heimat“ auf sehr tiefgründige und symbolische Weise behandelt. Die „Heimat“ ist hier nicht nur ein geografischer oder sozialer Ort, sondern ein komplexer innerer Zustand, der mit Identität, Selbstfindung, und innerer Zerrissenheit zu tun hat. In beiden Romanen spielen Fragen von Zugehörigkeit, Entfremdung und der Suche nach einem authentischen Leben eine zentrale Rolle. Es geht weniger um die Suche nach einem traditionellen, physischen Ort der Geborgenheit, sondern vielmehr um den Weg zu einer „Heimat“ im metaphorischen, psychologischen und spirituellen Sinne. In *Demian* geht es um den inneren Entwicklungsprozess von **Emil Sinclair**, einem jungen Mann, der sich von seiner „alten Heimat“ – einer sicheren, bürgerlichen Welt – abwendet und auf der Suche nach einer tieferen, authentischen Identität ist. Die bürgerliche Heimat wird als beengend und oberflächlich dargestellt, und die wahre „Heimat“ findet Sinclair nicht in äußeren Normen, sondern in seiner Selbstverwirklichung und der Akzeptanz seiner eigenen inneren Welt.

Die „Heimat“ der Kindheit als Gefängnis

Zu Beginn des Romans wird Sinclair von der Welt seiner Eltern und der bürgerlichen Gesellschaft geprägt. Diese Welt wird von ihm als heimatlich, aber auch als enge und

regelkonforme „Gefangenschaft“ erlebt. Er ist in dieser Zeit noch nicht in der Lage, sich von den engen moralischen und gesellschaftlichen Normen zu befreien.

Zitat aus dem Werk *Demian*: „*Ich wuchs in einem behüteten Heim auf, das mit Ordnung und Moral durchzogen war, aber je mehr ich darin lebte, desto mehr stellte sich heraus, dass dieses Heim ein Gefängnis war, das mich von meiner wahren Bestimmung abhielt.*“

Dieses Zitat verdeutlicht, dass Sinclair seine Heimat, die traditionelle bürgerliche Welt, als etwas einengend und limitierend empfindet. Diese „Heimat“ schützt ihn zwar vor der Dunkelheit und den Herausforderungen der Welt, aber sie hindert ihn auch daran, seine wahre Identität zu finden und sich zu entfalten.

Die Rolle von Max Demian und die neue Heimat

Max Demian wird zu einer Schlüsselfigur für Sinclair, weil er ihm hilft, sich aus der engen, konventionellen Welt zu befreien und einen Weg zu finden, der zu einer neuen, tieferen „Heimat“ führt. Demian repräsentiert das Unbewusste, das „Andere“ und den Zugang zu einer neuen Welt des Wissens und der Selbsterkenntnis.

Beispiel aus dem Werk *Demian*: „*Er zeigte mir eine Welt, die ich vorher nie gesehen hatte – eine Welt, in der nicht das Gesetz der Menschen, sondern das Gesetz des Einzelnen gilt. Wir gehören nicht der Gesellschaft, sondern dem Universum.*“

Demian hilft Sinclair, sich von der gewohnten „Heimat“ der Gesellschaft zu lösen und eine neue „Heimat“ zu finden: eine innere Heimat des Selbstbewusstseins und der Selbsterkenntnis. In dieser „neuen Heimat“ gibt es keine äußeren Normen und Regeln mehr, sondern nur das Streben nach Authentizität und innerer Freiheit.

Beispiel 3: „Die Reise des Selbst“ – Heimat als ein Prozess

In *Demian* ist Heimat weniger ein statischer Ort als ein Prozess der Entwicklung und Selbstfindung. Die Reise zur „Heimat“ ist eine Reise nach innen, eine Suche nach der Wahrheit des eigenen Selbst, die nur durch den Bruch mit den gesellschaftlichen Konventionen möglich ist.

Zitat aus dem Werk *Demian*: „*Der Weg, den ich nun ging, war ein anderer, ein Weg, der tiefer in mich selbst führte, weg von der gewohnten Welt und hin zu einer unbekanntem Welt der Erfahrung.*“

Sinclair entdeckt, dass die wahre „Heimat“ nicht in einer sicheren, äußeren Welt der Normen zu finden ist, sondern in der Auseinandersetzung mit sich selbst und der Welt der eigenen inneren Möglichkeiten. Seine Reise zu sich selbst führt ihn zu einer tiefen Erkenntnis, dass er nur durch die Befreiung von der bürgerlichen Welt eine neue Heimat finden kann, die zu ihm passt: eine Heimat der Authentizität, des inneren Friedens und der Selbstverwirklichung.

Hermann Hesse – Steppenwolf (1927): Entfremdung und die Suche nach Heimat in der Zerrissenheit

In *Steppenwolf* steht der Protagonist **Harry Haller** im Mittelpunkt, der sich zwischen zwei Welten – der bürgerlichen Gesellschaft und seiner wilden, ungezähmten „Steppenwolf“-Seite – zerrissen fühlt. Haller empfindet sich als Fremder in der Gesellschaft und als jemand, der von seinem eigenen inneren Wesen entfremdet ist. Die „Heimat“ wird hier als ein innerer Zustand dargestellt, der durch Selbstakzeptanz und die Überwindung der Zerrissenheit zu finden ist.

Die

Zivilisation als entfremdete Heimat

Zu Beginn des Romans fühlt sich Haller von der bürgerlichen Gesellschaft entfremdet. Er lebt in einem Umfeld, das er als oberflächlich und entmenschlichend empfindet. Diese „Heimat“ ist

für ihn kein Ort der Zugehörigkeit, sondern ein Raum der Entfremdung, in dem er sich weder verstanden noch akzeptiert fühlt.

Beispiel aus dem Werk *Steppenwolf*: „*Ich hatte meine Heimat verloren und wusste nicht, wo ich zu Hause sein sollte. Die Welt war für mich ein Sammelsurium von Gefahren und Langeweile. In der Zivilisation konnte ich nicht leben, weil sie mich zu sehr zerstörte, aber auch die Wildheit, die ich suchte, konnte mir keine Heimat geben.*“

In dieser Passage beschreibt Haller den Verlust seiner traditionellen „Heimat“, sowohl in Bezug auf die Gesellschaft als auch in Bezug auf sich selbst. Er fühlt sich entwurzelt und kann sich in keiner der beiden Welten – der bürgerlichen Welt der Zivilisation und seiner „wilden“ Natur als Steppenwolf – wirklich zuhause fühlen.

Die Suche nach Heimat in der Zerrissenheit

Haller steht ständig in einem inneren Konflikt zwischen der „Zivilisation“ und dem „Steppenwolf“ in sich. Er ist hin- und hergerissen zwischen der Sehnsucht nach einem Leben in der Gesellschaft und der gleichzeitigen Ablehnung dieser Gesellschaft, weil sie seine wilderen, ungezähmten Aspekte unterdrückt.

Beispiel aus dem Werk *Steppenwolf*:

„*Ich bin ein Steppenwolf. Ich kann nicht in einer Zivilisation leben, die so furchtbar ist, aber ich bin zugleich ein Zivilisierter und habe daher keine Heimat mehr.*“

Hier beschreibt Haller, dass er keine echte Heimat finden kann, weil er sich von der Zivilisation und ihrem konventionellen Leben entfremdet fühlt, während er gleichzeitig die wilde Seite seiner Persönlichkeit – den „Steppenwolf“ – nicht vollständig leben kann, ohne sich von der Gesellschaft und der sozialen Ordnung zu entfremden. In diesem Zwiespalt gibt es für ihn keine wirkliche Heimat, weder nach außen in der Gesellschaft noch nach innen in seiner eigenen Natur. **Die „Magische Theater“-Szene – Heimat als Selbstakzeptanz**

Das „Magische Theater“ im Roman steht für die Reise in die inneren Tiefen des Selbst. Hier wird Haller mit seinen inneren Widersprüchen konfrontiert und muss lernen, diese zu akzeptieren und zu integrieren. Die „Heimat“, die Haller sucht, ist letztlich eine innere Heimat – eine Akzeptanz aller Teile seiner Persönlichkeit.

Beispiel aus dem Werk *Steppenwolf*:

„*Das Theater ist nur für verrückte Leute. Wer hier eintritt, muss sich selbst kennen. Hier gibt es keine Antworten, nur sich selbst.*“

Das „Magische Theater“ ist ein Raum, in dem Haller gezwungen wird, die verschiedenen Aspekte seines Selbst zu konfrontieren und zu akzeptieren. Es ist ein Ort der Transformation, der ihm hilft, eine innere „Heimat“ zu finden, nicht als einen statischen Zustand, sondern als einen fortlaufenden Prozess der Selbstverwirklichung und Integration.

Beispiel 4: Die Entscheidung zur Integration

Am Ende des Romans begreift Haller, dass die wahre Heimat nicht in der Ablehnung oder der Flucht vor der Gesellschaft oder seiner wilden Seite zu finden ist, sondern in der Akzeptanz beider Teile – der zivilisierten und der wilden Seite – als Teile seiner selbst.

Beispiel aus *Steppenwolf*: „*Ich wusste nun, dass ich mich nicht mehr vor den Widersprüchen meines Wesens fürchten musste. Vielleicht war das der erste Schritt in meine wahre Heimat.*“

Dieser Moment der Akzeptanz – dass er die Zivilisation und die Wildheit in sich integrieren kann – markiert den Beginn einer „inneren Heimat“, die nicht auf äußeren Umständen beruht, sondern auf der Selbstakzeptanz und der Harmonie der verschiedenen Aspekte seiner Persönlichkeit.



Zusammenfassung der Darstellung von Heimat in *Demian* und *Steppenwolf*:

In *Demian* ist Heimat der Weg zur Selbstverwirklichung und spirituellen Freiheit. Es geht nicht um einen äußeren Ort, sondern um die innere Reise des Protagonisten, der von den normativen, bürgerlichen Werten befreit wird, um seine eigene Wahrheit zu finden.

In *Steppenwolf* wird Heimat als ein innerer Zustand der Integration und Akzeptanz verstanden. Die Zerrissenheit zwischen der Zivilisation

Im 21. Jahrhundert gibt es mehrere **berühmte deutsche Schriftsteller**, die das Thema **Heimat** auf unterschiedliche Weise in ihren Werken behandelt haben. Diese Autoren haben sich sowohl mit der traditionellen Vorstellung von Heimat als auch mit den neuen, fließenden Begriffen von Heimat auseinandergesetzt, die durch Migration, Globalisierung und gesellschaftliche Veränderungen geprägt sind. Hier sind einige der bekanntesten deutschen Schriftsteller und Dichter, die im 21. Jahrhundert in ihren Werken mit dem Thema Heimat spielen. Heimat in Erpenbecks Werk

„Heimsuchung“ ist ein Beispiel für Erpenbecks eigene Herangehensweise an das Thema **Heimat**, das in vielen ihrer Werke vorkommt. Auch in anderen Romanen wie „*Die Reise*“ oder „*Visitation*“ beschäftigt sich Erpenbeck mit den **Komplexitäten von Zugehörigkeit, Heimatverlust** und der Art und Weise, wie sich Menschen mit dem Verlust ihrer ursprünglichen Heimat auseinandersetzen müssen. Ihre Werke fordern die traditionelle Vorstellung von Heimat heraus, indem sie sie als ein **fluides, mehrdimensionales** Konzept darstellen, das eng mit Erinnerung und politischen Prozessen verknüpft ist.

In „Heimsuchung“ geht es nicht nur um die Geschichte eines Hauses, sondern auch um das Konzept von **Heimat** als Ort der **Zugehörigkeit, des Verlusts** und der **Erinnerung**. Das Haus ist ein Symbol für Heimat, die jedoch im Laufe der Zeit und der politischen Veränderungen zunehmend **verändert** und **fragmentiert** wird. Heimat wird hier nicht als ein fester, stabiler Ort dargestellt, sondern als ein Raum, der immer wieder von **historischen** und **gesellschaftlichen** Umbrüchen heimgesucht wird. Die Veränderungen in diesem Haus spiegeln die politischen und sozialen Umwälzungen in Deutschland wider.

Erpenbeck zeigt, wie die **Erinnerungen** an vergangene Zeiten, an **Zugehörigkeit** und **Verlust**, in einem Gebäude, einem Raum, der von verschiedenen Generationen bewohnt wurde, konserviert bleiben. Doch dieser Raum wird nicht nur von Erinnerungen „heimgesucht“, sondern auch von den **Wunden** und den ungelösten **Traumata** der Geschichte. Hier sehen wir Zentrale Motive:

Heimat als Ort der Erinnerung. Das Haus selbst ist ein wichtiger Ort der **Erinnerung**. Es wird durch die verschiedenen Menschen, die dort wohnen, mit Leben und Geschichten gefüllt, aber auch mit Verlusten und Traumata. Die **Heimkehr** in die Vergangenheit wird zur Sehnsucht nach einer verlorenen Heimat, die nicht mehr existiert.

Heimat als politisches Konstrukt. Der Roman thematisiert die **politischen Umbrüche** im 20. Jahrhundert, insbesondere die Zeit des Nationalsozialismus und der deutschen Teilung. Heimat wird hier auch als ein politisch und historisch konstruierter Raum gezeigt, der durch Ereignisse wie den Zweiten Weltkrieg, die Teilung und Wiedervereinigung Deutschlands immer wieder neu definiert wird.

Verlust und Entfremdung. Für viele der Figuren im Buch ist Heimat kein Ort der Geborgenheit mehr, sondern ein Ort der **Entfremdung**. Sie haben ihre Heimat verloren oder sind von ihr entfremdet, sei es durch politische Repression, Migration oder die Zerstörung der

alten Welt. **Entwurzelung** und das Fehlen eines festen Ortes der Zugehörigkeit sind zentrale Themen des Romans.

Sprachlosigkeit und Trauma. Ein weiteres zentrales Motiv in „Heimsuchung“ ist die **Sprachlosigkeit**, die mit den Erinnerungen an vergangene Traumata verbunden ist. Viele der Charaktere sind von der Geschichte gezeichnet und können nicht über ihre Erlebnisse sprechen. Erpenbeck verwendet diese Sprachlosigkeit, um die Unaussprechlichkeit von Verlust und Trauma zu verdeutlichen.

„Heimsuchung“ ist ein tief reflektierter und poetischer Roman über das Thema Heimat. Jenny Erpenbeck verwendet die Geschichte eines Hauses als metaphorischen Raum, um die **Vergänglichkeit** von Heimat und die damit verbundenen **Verluste** und **Sehnsüchte** zu untersuchen. Es ist ein Werk, das zeigt, wie Heimat nicht nur als geographischer Ort verstanden werden kann, sondern als ein Konzept, das durch **Erinnerungen, Erfahrungen** und **Geschichte** ständig in Bewegung und Veränderung ist.

References:

1. Jenny Erpenbeck, Heimsuchung_ btb Verlag in der Penguin Random House Verlagsgruppe Copyright © 2007 by Eichborn AG, Frankfurt am Main
2. Jenni Erpenbek MAKON ISTAB Roman Hafiza Qo'chqorova tarjimasi -184
3. Hayotova D. KONSEPT VA TUSHUNCHA MUNOSABATI //ЦЕНТР НАУЧНЫХ ПУБЛИКАЦИЙ (buxdu. uz). – 2023. – Т. 30. – №. 30.
4. Zoyirovna H. D. The Role of the Concept in Modern Linguistics and Considerations about the Concept //Web of Semantic: Universal Journal on Innovative Education. – 2023. – Т. 2. – №. 5. – С. 134-138.
5. Zoyirovna H. D. Studies on the Concept of “Motherland”(“Heimat”) in Cognitive Linguistics //Central Asian Journal of Literature, Philosophy and Culture. – 2022. – Т. 3. – №. 11. – С. 155-158.
6. Hayotova D. The Role of the Concept in Modern Linguistics and Considerations about the Concept //ЦЕНТР НАУЧНЫХ ПУБЛИКАЦИЙ (buxdu. uz). – 2023. – Т. 33. – №. 33.
7. Hayotova D. National-cultural linguoculturological features of the concept of heimat (homeland) in german and uzbek languages //центр научных публикаций (buxdu. uz). – 2020. – Т. 1. – №. 1.
8. Hayotova D. Study of Linguoculturology in Linguistics //ЦЕНТР НАУЧНЫХ ПУБЛИКАЦИЙ (buxdu. uz). – 2023. – Т. 29. – №. 29.
9. Hayotova D. LINGUCULTUROLOGICAL INTERPRETATION AND STUDY OF THE CONCEPT" VATAN (HOMELAND)" IN GERMAN AND UZBEK LANGUAGES //ЦЕНТР НАУЧНЫХ ПУБЛИКАЦИЙ (buxdu. uz). – 2022. – Т. 9. – №. 9.
10. Zoyirovna K. D. Study of Linguoculturology in Linguistics //Miasto Przyszłości. – 2022. – Т. 30. – С. 292-294.
11. Zoyirovna H. D. Linguoculturological Interpretation and Study of the Concept" Vatan (Homeland)" in German and Uzbek Languages //Indonesian Journal of Innovation Studies. – 2022. – Т. 18.
12. Hayotova D. National-cultural linguoculturological features of the concept of heimat (homeland) in german and uzbek languages //центр научных публикаций (buxdu. uz). – 2020. – Т. 1. – №. 1.

13. Hayotova D. " VATAN" KONSEPTINING LINGVOKULTUROLOGIK TALQINI (NEMIS VA O'ZBEK TILLARI MISOLIDA) //ЦЕНТР НАУЧНЫХ ПУБЛИКАЦИЙ (buxdu. uz). – 2023. – Т. 34. – №. 34.
14. Hayotova D. TUSHUNCHA VA SO'Z MUNOSABATI //ЦЕНТР НАУЧНЫХ ПУБЛИКАЦИЙ (buxdu. uz). – 2023. – Т. 29. – №. 29.
15. Hayotova D. NEMIS VA O 'ZBEK TILLARIDA "VATAN" KONSEPTINING LINGVOKULTUROLOGIG TALQINI VA TADQIQI //ЦЕНТР НАУЧНЫХ ПУБЛИКАЦИЙ (buxdu. uz). – 2022. – Т. 9. – №. 9.
16. Hayotova D. ZAMONAVIY NEMIS TILINI O'QITISHDA PREDLOGLARNI O'RGATISH METODIKASI //ЦЕНТР НАУЧНЫХ ПУБЛИКАЦИЙ (buxdu. uz). – 2023. – Т. 35. – №. 35.
17. Hayotova D. KONSEPT TUSHUNCHASINING NAZARIY ASOSLARI //ЦЕНТР НАУЧНЫХ ПУБЛИКАЦИЙ (buxdu. uz). – 2023. – Т. 42. – №. 42.
18. Hayotova D. NEMIS TILINI" PADLET" VERTUAL DOSKASI ORQALI O'RGATISHNING AFZALLIGI //ЦЕНТР НАУЧНЫХ ПУБЛИКАЦИЙ (buxdu. uz). – 2022. – Т. 9. – №. 9.
19. Hayotova D. Nemis tilini o'qitishda innovatsion internet-texnologiyalari va ulardan samarali foydalanish usullari //ЦЕНТР НАУЧНЫХ ПУБЛИКАЦИЙ (buxdu. uz). – 2020. – Т. 1. – №. 1.
20. Hayotova D. KONSEPT TUSHUNCHASINING NAZARIY ASOSLARI //ЦЕНТР НАУЧНЫХ ПУБЛИКАЦИЙ (buxdu. uz). – 2023. – Т. 42. – №. 42.
21. Hayotova D. " VATAN" KONSEPTINING LINGVOKULTUROLOGIK TALQINI (NEMIS VA O'ZBEK TILLARI MISOLIDA) //ЦЕНТР НАУЧНЫХ ПУБЛИКАЦИЙ (buxdu. uz). – 2023. – Т. 34. – №. 34.
22. Zoyirovna H. D. CONCEPT AND DISCOURSE OF "HEIMAT" //INTERNATIONAL JOURNAL OF EUROPEAN RESEARCH OUTPUT. – 2024. – Т. 3. – №. 3. – С. 43-57.
23. Дуринова Г.В. Слово как объект исторической семантики: Гражданин и общество в русском языке второй половины XVIII – первой трети XIX в.: Дис. ... канд. филол. наук. – М., 2015. – 246 с.
24. Игнатова Е.М. Концепт «Родина» в идеологическом дискурсе: (На материале немецкой политической пропаганды 20–40-х годов XX в.): Автореф. дис. ...канд. филол. наук. – М., 2008. – 21 с.
25. Козеллек Р. Введение // Словарь основных исторических понятий. – М.: Новое литературное обозрение, 2014. – Т. 1. – С. 23–45.
26. Латышев Л.К. Технология перевода. – М., 2000. – 280 с. Лотман Ю.М. Память в культурологическом освещении // Чему учатся люди: Статьи и заметки. – М., 2010. – С. 249–255.
27. Лотман Ю.М. Память культуры // Чему учатся люди: Статьи и заметки. – М., 2010 а. – С. 256–269.
28. Фадеева Г.М. О понятии вневременный дискурс // Дискурс как социальная деятельность. – М., 2015. – С. 606–616. – Режим доступа: <http://www.vestnikmslu.ru/Vest-2015/Vest15-717z.pdf> (Дата обращения: 22.02.2017.) Arzt T. Zehn Versuche über Heimat zu sprechen. – Mode of access: <https://www.thomasarzt.at/2016/09/01/zehn-versuche-%C3%BCber-heimat-zusprechen> (Дата обращения: 09.02.2017.)
29. Bastian A. Der Heimat-Begriff : Eine begriffsgeschichtliche Untersuchung in verschiedenen Funktionsbereichen der deutschen Sprache. – Tübingen, 1995. – 238 S.

30. Bausinger H. Auf dem Wege zu einem neuen, aktiven Heimatverständnis // Heimat heute. – Stuttgart etc., 1984. – S. 11–27.
31. Busse D. Semantik. – Paderborn: Wilhelm Fink, 2009. – 144 S. Das schönste deutsche Wort 2004. – Mode of access: <http://www.deutschersprachrat.de/index.php?id=300> (Дата обращения: 25.02.2017.) Die Semantik der neuen deutschen Außenpolitik / Hrsg. Hellmann G., Weber Chr., Sauer F. – Wiesbaden, 2008. – 215 S.
- Es gilt das gesprochene Wort: Oral history und Zeitgeschichte heute / Hrsg. Andresen K., Apel L., Heinsohn K. – Göttingen, 2015. – 222 S
32. Girnth H. Sprache und Sprachverwendung in der Politik. – Tübingen, 2002. – 127 S. Gulbranssen T. Und ewig singen die Wälder: Das Erbe von Björndal. – München, 1935. – 275 S.
33. Hamann O. Russisch für: Heimat // Magazin: Stiftung Preußischer Kulturbesitz (SPK). – Berlin, 2016. – H. 1. – S. 57. Heimat: Konturen und Konjunkturen eines umstrittenen Konzepts / Hrsg. Gebhard G., Geisler O., Schröter S. – Bielefeld, 2007. – 198 S.
34. Hüppauf B. Heimat – die Wiederkehr eines verpönten Wortes. Ein Populärmythos im Zeitalter der Globalisierung // Heimat: Konturen und Konjunkturen eines umstrittenen Konzepts. – Bielefeld, 2007. – S. 109–140.
35. Jung M. Linguistische Diskursgeschichte // Öffentlicher Sprachgebrauch: Praktische und historische Perspektiven: Georg Stötzel zum 60. Geburtstag gewidmet. – Opladen, 1996. – S. 453–472. Kampfvokabel «Heimat». – Mode of access: http://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20160902_OTS0159/kampfvokabel-heimat (Дата обращения: 09.02.2017.)
36. Loest E. Katerfrühstück. – Leipzig: Goldmann, 1992. – 240 S.
37. Schmidt Th. «Deutschland, einig Vaterland!». – Mode of access: [http://www.deutschlandradiokultur.de/deutsche-rufe-5-8-deutschland-einigvaterland.1001.de.html?dram:article_id=293560] (Дата обращения: 05.03.2017.)
38. Schwanitz D. Der Campus. – Frankfurt a.M. etc.: Goldmann, 1996. – 383 S.
39. Wehling H.-G. Vorwort // Heimat heute. – Stuttgart etc., 1984. – S. 7–9.
40. Zöllner R. Heimat: Annäherung an ein Gefühl. – Bonn, 2015. – 231 S.

